

# „Spezifische Erfahrungen mit der *PERTH* in der Augenheilkunde und Erklärungsmodell der beobachteten Stoffwechselverbesserungen“

7.Symposium ENERGIE-MEDIZIN am 28.9.2002, Charité zu Berlin

von MUDr. Ursula Herrmann und Dipl.-Ing.(BA) Lutz-Thomas Herrmann, 07356 Lobenstein

Durchblutungsminderung am Auge, in der Sehbahn und im Sehzentrum haben Funktionseinbußen zur Folge – zuerst reversibel, später irreversibel. Die *PERTH* bewirkt Durchblutungsförderung (bereits nach 3-4 Minuten spürbar), Erhöhung des  $pO_2$  (innerhalb 10 Minuten um durchschnittlich 61,1% für mehr als 2 Stunden – nachgewiesen von Dr.med.R.Werner) und schaltet Regeneration und Heilung an. Diese Effekte lassen sich besonders auch in der Augenheilkunde durch verschiedene Meß- und Untersuchungsmethoden (z.B. Visus, Gesichtsfeld, Augeninnendruck, Dämmerungssehen) schnell verdeutlichen. Die beschleunigte Heilung und Regenerationsfähigkeit zeigt sich sehr eindrucksvoll für Patient und Arzt z.B. bei Hornhautverletzungen, welche schneller und mit geringerer bzw. sogar ohne Narbenbildung abheilen. Wirkungen auf die Regulierung des Flüssigkeitshaushalts des Auges finden sich bei Praeglaukom und Glaukom.

Die *PERTH* hat nachweislich positive Wirkung auf viele akute, chronische und degenerative Erkrankungen des Auges. Die Verbesserung der Durchblutung und damit des Stoffwechsels lassen sich bei Netzhaut-Erkrankungen (Makuladegeneration, diabetische Netzhautveränderungen, Zentral- und Astvenenthrombosen, vaskuläre Opticopathien, Retinitis centralis serosa) durch Steigerung der Sehleistung und geringere Gesichtsfelddefekte objektivieren.

Die *PERTH* hilft erfahrungsgemäß bei allen Virusinfekten, so auch am Auge, z.B. bei Zoster ophtalmicus und akuten Doppelbildern.

Ebenso bemerkenswert ist die deutliche Schmerzreduzierung unter *PERTH*.

Die oben genannten und gesicherten Erfahrungswerte aus der Praxis werden im Vortrag an konkreten Fallbeispielen belegt und ausführlicher erörtert.

Im folgenden möchten wir ein Erklärungsmodell für die Effektivität der *PERTH* geben:

Die Ver- und Entsorgung von Zellen lebender Organismen geschieht über Flüssigkeitsbewegungen. Durch Blut, Lymphe und Zwischenzellflüssigkeit werden Sauerstoff, Nährstoffe, Immunsystem, Schlacken und Wärme transportiert. Verteilung und Zirkulation erfolgen ursächlich und alleinig durch Muskelarbeit, nämlich durch mechanische Deformation bei Makrobewegungen und auch bei scheinbarer körperlicher Ruhe durch Mikrovibrationen (physiologischer Tremor).

Prof.Dr.habil.Vladimir T.Nazarov hat eine neue Hypothese über das „Neuro-Muskuläre Zusammenwirken“ aufgestellt (Vortrag vom 19.12.2001 auf der internationalen Konferenz „Biomechanik des Sports im 21.Jahrhundert“ in Riga). Nach dieser Hypothese erfolgt die Kontraktion von Zellen durch die Arbeit elektromagnetischer Kräfte von Ionen, welche sich in der Energie elastischer Deformation der Zellmembranen akkumuliert. Muskeln und vor allem Nerven/Gehirn sind gegensätzlich geladene Ionenpei-

cher, die zusammen eine übergeordnete Einheit bilden. Bei der Kontraktion von *Muskel und Nerv* erfolgt an der Synapse ein blitzartiger Ladungsausgleich unterschiedlich geladener Ionen. Dabei verbinden sich diese kurzzeitig zu einem nach außen elektrisch neutralen Molekül (z.B.  $Na^+ + Cl^- \rightarrow NaCl$ ). Ihre elektrostatischen Kräfte verschwinden, bis sie in der Zwischenzellflüssigkeit wieder dissoziieren. Die Bewegung der anschließend an diesen Ladungsausgleich (Kontraktion) nachfließenden Ionen messen wir als sogenannte Aktionspotentialströme von Muskeln (EMG, EKG) und Nerven (EEG). Die Strom- und Spannungsunterschiede zwischen EKG und EEG resultieren aus dem erheblichen Volumenunterschied von Muskel- und Nervenzelle und der damit verbundenen Ladungsdichte der Ionen. Auch passive Organe und Drüsen sind innerviert; dort laufen ähnliche (Stoffwechsel) Prozesse ab.

Nach Prof.Nazarov stellt sich das Funktionsmodell vereinfacht wie folgt dar:

Alle lebenden Zellen besitzen die erstaunliche Fähigkeit, Ionen über Ionenkanäle der Zellmembran einzusaugen. Zellspezifisch saugen Muskeln vorwiegend negative Ionen z.B. $Cl^-$  und Nerven vorwiegend positive Ionen z.B. $Na^+$  ein. Gleichgeladene Teilchen stoßen jedoch einander ab, und zwar umso stärker, je kleiner der verfügbare Raum ist, in dem sie sich bewegen können. Wegen dieser Abstoßungskräfte verteilen sich die gleichgeladenen Ionen an der Innenseite der Zellmembran und „blasen“ die Zelle auf, vergrößern ihr Volumen. (Je kleiner die Zelle, desto größer die o.g. Kraftwirkung  $\rightarrow$  so bedingt die verschiedene Größe von Nerv- und Muskelzelle ihr unterschiedliches Kontraktionsverhalten). Mit der Volumenvergrößerung entsteht ein Unterdruck in der Zelle, durch den auch andere, elektrisch neutrale Moleküle aus der Zwischenzellflüssigkeit in die Zelle gesaugt werden. Bei Erreichen einer kritischen Größe der Membranspannung wird durch die im Durchmesser ebenfalls gewachsenen Ionenkanäle ein Teil der Ionen wieder aus der Zelle befördert. Durch die zeitgleiche Abnahme der elektrostatischen Kräfte verringert sich das Zellvolumen. Der dabei im Zellinneren ansteigenden Druck preßt auch andere Stoffe aus der Zelle. Die Zelle „atmet“, es entsteht ein verstärkter Stoffaustausch zwischen dem Zellinneren und -äußeren. Die Ionen wirken in diesem Fall als Stoffwechselbeschleuniger. Dieses Prinzip des periodischen „Atmens“ findet sich im Kleinen wie im Großen bei allen lebenden Organismen. Es ist ein Wesensmerkmal des Lebens.

So bleibt festzuhalten, daß eine grundlegende Lebensfunktion, daß unser **Stoffwechsel an periodische Volumenänderungen der Zelle gebunden ist, welche durch elektrostatische Abstoßungskräfte von Ionen beim Ein- und Ausschleusen hervorgerufen werden.** Diese richtungswechselnde Hin- und Herbewegung elektrischer Ladungsträger spiegelt sich in den organspezifischen Frequenzen

unserer meßbaren, körpereigenen Ströme wider, die physikalisch einer Art Wechselstrom entsprechen. Eine Verlangsamung oder Störung dieses Ionen-transportes wirkt sich nach o.g. Hypothese unmittelbar auf den Austausch anderer Stoffe aus, bedeutet eine Störung des Zellstoffwechsels und führt letztendlich zur Funktionsbeeinträchtigung der Zelle. Eine Änderung/Störung der „Zellatmung“ bedingt eine meßbare Veränderung von Frequenz, Amplitude und Form der entsprechenden (Ionen)Ströme im Organismus. Heute sind solche Messungen bereits für diagnostische Zwecke auswertbar (z.B. PROGNOSE, ANTEL, u.a.). Auf Grundlage von Datenbanken mit „statistischen Normwerten Gesunder“ können Art und Größe der gemessenen Abweichungen bestimmt und anhand dessen der Gesundheitszustand klassifiziert werden.

Unsere körpereigenen (Ionen)Ströme sind jedoch nicht nur meßbar, sie können auch von außen beeinflusst werden.

**Pulsierende elektromagnetische Felder (PEMF)** üben eine Kraftwirkung auf elektrische Ladungsträger aus. Dabei spielt es -abgesehen vom Masseunterschied- keine Rolle, ob es sich bei diesen Teilchen um Elektronen wie z.B. in Metallen oder um Ionen handelt, wie sie in elektrolytischen Lösungen vorliegen. Folgerichtig lassen sich mit PEMF nicht nur in einem Transformator aus Kupferdraht, sondern auch im wasser- und salzhaltigen lebenden Organismus Ströme induzieren.

Mit Hilfe optimierter PEMF, wie sie auch die **PERTH** verwendet, ist es möglich, nicht irgendwelche, sondern gezielt körpergleiche (Ionen)Ströme nachzubilden.

Aus dem obigen Modell läßt sich leicht schlußfolgern, daß eine Normalisierung der elektrischen (Ionen)Ströme an der Zellmembran eine Normalisierung ihres Ionenaustausches und damit ihres Stoffwechsels bedeutet. Ein ausreichender Stoffaustausch ist Grundlage für eine ordentliche Funktion, für die Leistungsfähigkeit, Widerstandskraft und Störtoleranz jeder einzelnen Zelle. Wie für die kleinste Einheit, so gilt dies entsprechend für einen Zellverbund, das daraus bestehende Organ, den Gesamtorganismus.

Aus der Praxis und langjähriger, weltweiter Forschung sind heute eine Vielzahl verschiedener organ- und funktionspezifischer elektromagnetischer Schwingungen (Frequenzmuster) bekannt. Folgerichtig kann gezielt Einfluß auf diese Organe und spezifischen Stoffwechselprozesse genommen werden.

Eine Leistungssteigerung ist im Prinzip durch:

- a) besseren Wirkungsgrad oder
- b) höheren Energieumsatz zu erreichen.

Ersteres, die Art und Weise unseres Zellstoffwechsels, läßt sich wahrscheinlich kaum verbessern; hier hat die Natur bessere Karten. Immerhin denkbar ist jedoch eine Leistungssteigerung durch erhöhte Synchronizität der zyklischen Prozesse (s.a. Nazarov-Stimulation). Höherer Umsatz (b) benötigt dagegen ein Mehr an Energie.

Der Stoffwechsel funktioniert in einem lebenden Organismus mehr oder minder gut. Die in diesem

„selbstregulierenden System“ vorhandenen stoffwechselbedingten Ströme zu unterstützen, ihm zusätzliche Energie einzuspeisen, geht am effektivsten durch Einkopplung resonanter Frequenzmuster geringer Intensität. Im Resonanzfall ist die Verstärkung der körpereigenen Ionenströme (und damit eine „Beschleunigung“ der Stoffwechsel-/ Lebensprozesse) schon bei geringsten Anregungsenergien sehr groß. Wird dagegen keine Resonanz erreicht, da die eingespielten Frequenzmuster nicht den körpereigenen Schwingungen entsprechen, so haben geringe Anregungsintensitäten den Vorteil, daß das „kybernetische System Organismus“ nicht oder nicht wesentlich gestört wird.

Die **PERTH**, eine moderne Minimal-Energie-Therapie mit PEMF, entspricht diesen Grundsätzen. Sie hat eine hohe Resonatorgüte und erreicht in der Praxis deutlich sicht- und spürbare Verbesserung von geschwächten Körperfunktionen, die dem vorgegebenen Steuerprogramm entsprechen. Darüber hinaus greift sie sanft in das Selbstregulationssystem des Anwenders ein, da im Organismus Ströme induziert werden, wie sie bei Gesunden vorherrschen. Wenn von diesem Muster abweichende, individuelle elektromagnetische Schwingungen des Patienten nicht stabil sind, mit anderen Worten: wenn sie nicht in der körpereigenen Norm liegen, sich in einem krankhaften Zustand befinden, so ist es möglich, diese Stoffwechselprozesse wesentlich zu beeinflussen und in ein Schwingungsmuster zurückzuführen, wie es bei normaler Funktion bestände. Erfahrungsgemäß bedarf es dazu einer regelmäßigen und längerfristigen Anwendung der **PERTH**, bis sich wieder ein stabiler, selbstregulierender Zustand einstellt.

Ein weiterer Vorteil der Pulsierenden-**Energie-Resonanz**-Therapie ist es, daß schwache Prozesse im Vergleich zu aktiven, stabilen Prozessen mehr angeregt werden. Dies führt zu der immer wieder beobachteten **Normalisierung** von Körperfunktionen - unabhängig davon, ob es sich im Ausgangsstadium z.B. um eine Hypo- oder Hyperfunktion des entsprechenden Organs handelte. Die **PERTH** darf damit als nebenwirkungsfrei bezeichnet werden. Sie hat keine spezifische Wirkung, sondern beschleunigt den generellen Energieaufbau und verbessert die Selbstregulation des Organismus.

#### **Zusammenfassung:**

Die **PERTH** fördert Durchblutung, erhöht das Sauerstoffangebot im Gewebe und verbessert die Regeneration. Aus unseren vielfältigen, eigenen Erfahrungen ist die **PERTH** eindeutig zu empfehlen und sollte zusammen mit der Nazarov-Stimulation als Basistherapie in jeder Arztpraxis wie auch zu Hause Anwendung finden.

© Lobenstein, im September 2002

#### **Literaturhinweis:**

Prof.Dr.habil.V.T.Nazarov, 2002, Selbstverlag

- „Neuro-Muskuläres Zusammenwirken“
- „Das Nervensystem“

Beide Hefte sind über die u.g. Adresse erhältlich.